



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

Johannes 4,5-19; Bethanienkirche Frankfurt, 26. Januar 2025 (3. Sonntag nach Epiphania);

Pfarrerin Anne Kampf (mit Dank an Barbara Themel und Sylvia Hartmann)

Schriftlesung: Johannes 4,5-19 (Bibel in gerechter Sprache)

5Er kam also in ein Dorf in Samaria, das Sychar heißt, in der Nähe von dem Grundstück, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. 6Dort war die Quelle Jakobs. Jesus war von der Wanderung müde und setzte sich deshalb an die Quelle. Es war ungefähr zwölf Uhr mittags. 7Da kam eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte ihr: »Gib mir zu trinken!« 8Seine Jüngerinnen und Jünger waren nämlich weggegangen in das Dorf, um Essen einzukaufen. 9Die Frau aus Samaria nun sagte ihm: »Wie kannst du als Jude von mir zu trinken erbitten, wo ich doch eine samaritanische Frau bin?« – Jüdische und samaritanische Menschen haben nämlich keine Gemeinschaft miteinander. – 10Jesus antwortete und sagte ihr: »Wenn du das Geschenk Gottes kennen würdest und wer es ist, der dir sagt: ›Gib mir zu trinken!‹ – dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.« 11Die Frau sagte ihm: »Rabbi, du hast keinen Schöpfeimer und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? 12Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab und selbst aus ihm trank und auch seine Kinder und seine Herden?« 13Jesus antwortete ihr und sagte: »Alle, die von diesem Wasser trinken, werden wieder durstig werden. 14Alle dagegen, die von dem Wasser trinken, das ich ihnen gebe, werden bis in Ewigkeit nicht mehr durstig sein, sondern das Wasser, das ich ihnen geben werde, wird in ihnen zu einer Quelle sprudelnden Wassers für das ewige Leben werden.« 15Die Frau sagte zu ihm: „Rabbi, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durstig werde und nicht zum Schöpfen hierher kommen muss!“ 16Er sagte zu ihr: „Geh, rufe deinen Mann und komm hierher!“ 17Die Frau antwortete und sagte ihm: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus sagte zu ihr: „Du hast ganz richtig gesagt: ‚Ich habe keinen Mann.‘ 18Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“ 19Die Frau sagte ihm: „Rabbi, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“

Lied vor der Predigt: Melissa Etheridge, Bring Me Some Water

Predigt zu Johannes 4,5-19

Somebody bring me some water! Can't you see I'm burnin' alive?

Hol' mir doch mal jemand Wasser! Seht ihr nicht, dass ich bei lebendigem Leibe brenne?

Das ... singt eine, liebe Gemeinde, die sich nachts hin und her wälzt. Verzweifelt, allein und wach. Weil da etwas ist, das gerade sehr weh tut. Nämlich die Sehnsucht nach einem anderen Menschen.

Hol' mir doch mal jemand Wasser! Seht ihr nicht, dass ich bei lebendigem Wasser verbrenne?

Kann mir denn niemand helfen? Kann denn niemand kommen und löschen?

Das Feuer löschen. Den Durst löschen.



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Durst hat sie nach Liebe, nach Zärtlichkeit, nach Zusammensein. Lebensdurst. Wie vielleicht auch die Frau in unserer Geschichte. *„Rabbi, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durstig werde.“*

Durst zu haben ist normal! Alle Menschen haben Durst. Natürlich nach Wasser. Aber auch nach Anerkennung. Gemeinschaft. Verstandenwerden. Nach Sinn.

Sie begegnet dem Mann am Brunnen in Sychar. Der Name des Ortes bedeutet: nicht fließend, verstopft, abgeschnitten von der Quelle, ausgetrocknet. Etwas in ihrem Leben ist verstopft, ausgetrocknet, abgeschnitten vom Leben. Sie geht Wasser holen. Normales Wasser, das sie zum Trinken und Waschen braucht. Ihre Sehnsucht, ihren Lebensdurst zu stillen, das hatte sie heute eigentlich nicht erwartet.

An der Wasserstelle trifft sie einen Mann. Eine Frau und ein Mann zu zweit alleine am Brunnen. Wie Isaak und Rebekka, Jakob und Rahel, Mose und Zippora. Bekannte Paare haben sich am Brunnen kennengelernt. Also was soll das hier geben, was ist das für ein Treffen, was könnte der Mann von mir wollen? Sie muss sich das gefragt haben. Und Jesus muss das auch bewusst gewesen sein. Vielleicht will er ihre Aufmerksamkeit. Aber nicht, weil sie eine Frau ist und er ein Mann!

Jesus sagt zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Er will nicht flirten. Sondern er hat tatsächlich einfach Durst, er braucht Wasser zum Trinken – wie alle Menschen. Und er will ein Gespräch anzetteln, ein ernsthaftes philosophisch-religiöses Gespräch mit ihr. Die Brunnenszene verliert auch direkt einiges an Erotik, wenn man korrekt übersetzt – wie die Bibel in gerechter Sprache – nicht *Brunnen*, sondern *Quelle*. Das Wort Quelle enthält ja einen metaphorischen Sinn: Ursprung, Fülle, Lebenswasser. Und die Frau steigt ein auf das ernsthafte Gesprächsangebot von Jesus. Sie kann auch mit ihm mithalten, was den Intellekt angeht. Das wird ein richtig gutes Gespräch.

Das hören wir uns jetzt nochmal als Lesung mit verteilten Rollen an...

Jesus: „Gib mir zu trinken!“

Frau: „Wie kannst du als Jude von mir zu trinken erbitten, wo ich doch eine samaritanische Frau bin?“

Jesus: „Wenn du das Geschenk Gottes kennen würdest und wer es ist, der dir sagt: ‚Gib mir zu trinken!‘ – dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“

Frau: „Rabbi, du hast keinen Schöpfeimer und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab und selbst aus ihm trank und auch seine Kinder und seine Herden?“

Jesus: „Alle, die von diesem Wasser trinken, werden wieder durstig werden. Alle dagegen, die von dem Wasser trinken, das ich ihnen gebe, werden bis in Ewigkeit nicht mehr durstig sein, sondern das Wasser, das ich ihnen geben werde, wird in ihnen zu einer Quelle sprudelnden Wassers für das ewige Leben werden.“



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Frau: „Rabbi, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durstig werde und nicht zum Schöpfen hierher kommen muss!“

„Geh, rufe deinen Mann und komm hierher!“

„Ich habe keinen Mann.“

„Du hast ganz richtig gesagt: ‚Ich habe keinen Mann.‘ Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.“

„Rabbi, ich sehe, dass du ein Prophet bist.“

Diese Frau hat Durst! Lebensdurst! Wie alle Menschen... Sie braucht nicht nur normales Wasser zum Trinken, sondern sie braucht Lebenswasser. Anerkennung. Gemeinschaft. Verstandenwerden. Sinn. Und in fünf Liebesbeziehungen hat sie das alles offenbar nicht gefunden. Sie sind alle zerbrochen. Vielleicht an den zu hohen Erwartungen zerbrochen. Ich vermute, das passiert vielen Paaren. Die romantische Liebe wird total hoch bewertet, man erwartet Erfüllung, feiert entsprechend Hochzeit. Und im Laufe der Zeit merkt man: Meine Partnerin, mein Partner kann ja gar nicht alle meine Bedürfnisse erfüllen, kann mir ja gar nicht den kompletten Lebenssinn geben: Da ist keine nie versiegende Quelle der Liebe und der Lust und der Fröhlichkeit. Sondern da ist ein bedürftiger Mensch wie ich selbst einer bin.

Oder auch Familie. Kinder. Wie gut und wie schön, wenn sich Familienglück einstellt. Wenn die Kinder in Frieden und Wohlstand aufwachsen, lernen und groß werden. Wenn man als Oma und Opa auf die Enkelkinder aufpassen kann. Manche allerdings glorifizieren die Familie und sehen in ihr den einzigen und ultimativen Lebenssinn. Und ich hab so einen leisen Verdacht, dass da auch recht hohe Erwartungen im Spiel sind, die die Menschen nicht erfüllen können. Kinder können den Lebensdurst der Eltern nicht stillen und das kann auch nicht ihre Aufgabe sein.

Familie kann den Durst der Seele nicht löschen.

Eine Liebesbeziehung kann den Durst der Seele nicht löschen.

Somebody bring me some water! Can't you see I'm burnig alive!

Hol' mir doch mal jemand Wasser! Seht ihr nicht, dass ich bei lebendigem Leibe brenne?

Man müsste auch dann noch eine Quelle finden, wenn man verlassen wird und alleine ist. Denn jeder Mensch braucht Anerkennung, Gemeinschaft, Verstandenwerden, Sinn. Jeder Mensch braucht lebendiges Wasser.

„Alle, die von dem Wasser trinken, das ich ihnen gebe“, sagt Jesus, „werden bis in Ewigkeit nicht mehr durstig sein, sondern das Wasser, das ich ihnen geben werde, wird in ihnen zu einer Quelle sprudelnden Wassers für das ewige Leben werden.“

Wie kommen wir da dran, an solches Lebenswasser?

Wo ist die Quelle? Wie können wir sie anzapfen?

„Rabbi, ich sehe, dass du ein Prophet bist“, sagt die Frau, als sie es verstanden hat. Jesus selbst ist diese Quelle. Im Gespräch mit ihm ist in ihr etwas passiert. Er hat sie verstanden, ihren



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Lebensdurst verstanden. Er hat auf Augenhöhe mit ihr geredet, ohne was von ihr zu wollen. Er hat sie nicht verurteilt für die fünf gescheiterten Beziehungen. Das ist lebendiges Wasser für sie: Anerkennung. Gemeinschaft. Verstandenwerden. Sinn.

Sie lässt den Krug am Brunnen stehen und läuft ins Dorf, um allen von dieser Begegnung zu erzählen. Das Urteil der Leute interessiert sie nicht mehr, denn sie hat vom lebendigen Wasser gekostet. Diesen Geschmack wird sie nie mehr vergessen. Es schmeckt nach Leben und zugleich nach Ruhe. Es fließt, blubbert, sprudelt. Es schmeckt klar und rein, dieses Quellwasser. Es stillt den Durst. Den Lebensdurst.

Wo finden wir diese göttliche Quelle?

Pater Anselm Grün sagt: „Jeder von uns hat eine Quelle des Heiligen Geistes in sich selber, aus der wir schöpfen können, aber die Frage ist: Wie komme ich Berührung mit dieser inneren Kraft?“

Selbst wenn die Quelle angeblich in uns drin ist, kommen wir nicht einfach so da dran. Das muss selbst Anselm Grün zugeben.

Es gibt verschiedene Wege zur Quelle. Kunst zum Beispiel: Manche spüren beim Betrachten eines Bildes, dass da eine Schönheit ist, die tiefer geht als die Farbe auf der Leinwand. Oder Musik: Manche hören oder machen Musik und spüren dabei, wie die Klänge Schwingungen nicht nur in der Luft, sondern auch im Innern erzeugen. Und wieder andere haben eine besondere Gabe, Worte aufzunehmen und zu genießen oder auch selbst zu schreiben, sie spüren den Geist vor allem in den Worten der Bibel.

„Alle, die von dem Wasser trinken, das ich ihnen gebe“, sagt Jesus, „werden bis in Ewigkeit nicht mehr durstig sein.“

Von diesem Quellwasser zu trinken heißt, sich zu verbinden. Durch Farben, Klänge, Worte... Sich in der Tiefe zu verbinden mit sich selbst. Mit Gott. Und dann auch mit der Welt um sich herum.

„Das Wasser, das ich ihnen geben werde“, sagt Jesus weiter, „wird in ihnen zu einer Quelle sprudelnden Wassers für das ewige Leben werden.“

Wenn du mit der Quelle verbunden bist, dann ist nicht nur deine Sehnsucht nach Leben gestillt, dann sprudelt es auch noch aus dir heraus. Dann musst du nicht mehr von der Partnerin, dem Partner oder von den Kindern erwarten, dass sie deine Bedürfnisse erfüllen, sondern du kannst ihnen sogar noch lebendiges Wasser abgeben. Dann sind da göttliche Reserven an Liebe und Verstehen, an Nachsicht und Vergebung. Du wirst niemals leer, du kannst immer wieder die Quelle anzapfen. Sie ist in dir, in der Verbindung mit Gott. Manchmal ist sie verschüttet und man muss sie wieder ausgraben. Aber sie ist da! Sie sprudelt!

„Alle, die von dem Wasser trinken, das ich ihnen gebe, werden bis in Ewigkeit nicht mehr durstig sein.“ – „Rabbi, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durstig werde.“

Amen.